

sehen Mitteilungen sei zur Vervollständigung das folgende entnommen:

Es werden zwei Aufnahmen gleichzeitig gemacht, indem man zwei Platten, Schichtseite auf Schichtseite gelegt, zur Exposition bringt. Die dem Objektiv zu liegende Platte ist mit einer weniger empfindlichen Emulsion überzogen (Chlorbromsilber oder Chlor-silberdiapositiv-Platte). Diese Platte wird in einer Anilinorange-lösung gebadet. Die hintere Platte ist eine orthochromatische Bromsilber-Platte mit Empfindlichkeit für Gelb und Rot. Das Anilinorange der vordern Platte dient als Filter. Auf diese wirken vorwiegend die blauen Strahlen, auf die hintere dagegen die gelben und roten Strahlen. Von dem Negativ auf der hintern, orthochromatischen Platte wird eine Kopie in blauer Farbe, von dem andern eine Kopie in Orangefarbe angefertigt, und diese beiden Bilderschichten werden aufeinander gebracht. Handelt es sich z. B. um die Herstellung farbiger Diapositive, so kann die Kopie nach dem Negativ ohne Filter auf einer gewöhnlichen Diapositiv-Platte kopiert und das Bild in bekannter Weise in ein Eisenblaubild übergeführt werden. Die Kopie des zweiten Negativs kann auf abziehbarem Celloidinpapier erfolgen; sie wird dann nur fixiert und somit ein Bild in Orangefarbe erhalten. In ähnlicher Weise geschieht auch die Herstellung von farbigen Papierbildern; die blaue Kopie wird dann z. B. auf Kristopapier hergestellt.

Ein reines Rot, ein reines Gelb usw. ist bei diesem Verfahren ausgeschlossen. Dieses eignet sich, wie gesagt, nur für farbig getönte, nicht völlig naturgetreue Bilder. Für Landschaften wird man es aber oft anwenden können, da in solchen reines Rot und Gelb nicht oft vorkommt.

Paul Hennig.

„Krebs“, Verein jüngerer Buchhändler in Berlin W., Wilhelmstr. 105. — In wenigen Tagen wird der „Krebs“ in sein 48. Vereinsjahr eintreten. Es ist demnach eine stattliche Reihe von Jahren des Bestehens, auf die er zurückblicken kann, und das bietet uns erwünschten Anlaß, hier erneut auf die Zwecke und Einrichtungen des rührigen Hilfsvereins, auf seine Bestrebungen und Erfolge hinzuweisen.

Er hat den Zweck, das geistige und gesellige Leben unter den Berufsgenossen zu fördern, sowie deren Interessen wahrzunehmen. Mitglied des Vereins kann jeder werden, der den Buch-, Kunst- oder Musikalienhandel zu seinem Lebensberuf erwählt hat.

Allwöchentlich am Dienstag findet von 9 Uhr ab ein Vereinsabend statt. Das neue gemütliche Heim im Hause Wilhelmstraße 105 hat schon in den Sommermonaten belebend auf den Besuch eingewirkt, und auch in dem beginnenden Winterhalbjahr entwickelt sich der Verkehr in erfreulichster Weise, zumal in letzterer Zeit zahlreiche nach Berlin gekommene Kollegen als willkommene Gäste an den regelmäßigen Zusammenkünften teilzunehmen pflegen.

Hier im Vereinslokal ist auch die bedeutende Bibliothek des Vereins in mächtigen Schränken untergebracht. Durch Zuwendungen des Börsenvereins der deutschen Buchhändler und vieler Verleger hat sie im letzten Jahre reichlichen Zuwachs erhalten und bildet den Stolz des Vereins. Jeden Dienstag von 9 Uhr ab ist sie den Mitgliedern zugänglich.

Ferner steht ein umfangreicher Journallesezirkel den Mitgliedern zur Verfügung. Seine Benutzung ist frei; nur wird zur Deckung der Buchbinderkosten von jedem Leser für jedes abonnierte Journal ein kleiner Beitrag von 10 s im Quartal erhoben.

Die Veranstaltungen des Vereins sind mannigfacher Art. Ein ständiger „Ausschuß für Fortbildungswesen“ unterstützt den Vorstand in den Bestrebungen, dem Jungbuchhandel durch geeignete Vortragsreihen Gelegenheit zur Weiterbildung zu geben, und durch die Verbreitung der nun satfam bekannten „grünen Hefte“, die eine Zusammenstellung aller Fortbildungsmöglichkeiten für Buchhändler in Berlin enthalten, wird in jedem Semester von neuem Anregung in weite Kreise getragen. Die fachliche Ausbildung der jüngern Generation ist seit diesem Semester von der Korporation der Berliner Buchhändler in dankenswerter Weise in die Hand genommen worden, und so wird denn der „Krebs“ sich mehr dem Zweck widmen können, die allgemeine Bildung der Berufsgenossen zu fördern. Zu diesen Veranstaltungen haben sämtliche Kollegen freien Zutritt.

Der Hebung des geselligen Lebens dient die Einrichtung von Vereinsabenden mit Damen, die einen lebhaften Anklang gefunden hat; ferner werden in regelmäßiger Folge kleinere Vorträge ernsten und heitern Charakters von Mitgliedern des Vereins gehalten; wenige, aber sorgfältig vorbereitete und gemütliche Feste helfen, das Gefühl der Zusammengehörigkeit unter den Mitgliedern und den zahlreichen ständigen Gästen stets wach zu erhalten oder von neuem zu stärken.

Schließlich ist noch die seit vielen Jahren bestehende Stellen-

vermittlung des „Krebs“ zu erwähnen, die von drei Mitgliedern ehrenamtlich unter strengster Verschwiegenheit verwaltet wird. Sie erfreut sich großen Ansehens und weithin reichender Beliebtheit, wie die rege Benützung seitens der Gehilfen und Chefs aus aller Herren Ländern beweist. —

Alle Auskünfte werden an den Vereinsabenden bereitwilligst erteilt. Jeder Berufsgenosse ist willkommen.

„Rübezahl“, Verein jüngerer Buchhändler in Breslau. — Das 38. Stiftungsfest des Vereins jüngerer Buchhändler „Rübezahl“ in Breslau hatte am Sonnabend den 22. Oktober eine stattliche Gesellschaft in den Räumen des „Palast-Restaurants“ versammelt. Etwa zweihundert Mitglieder und Gäste waren gekommen, sich an den in Aussicht gestellten musikalischen Darbietungen tüchtiger Breslauer Künstler zu erfreuen, sodas die beiden kleinern Säle des Palast-Restaurants fast nicht ausreichten. Herr Pianist Ludwig brachte die Zuhörer durch die von ihm komponierte H-moll-Fantasia in die richtige Feststimmung. In der „Nocturne“ brachte Herr Ludwig Chopins Eigenart mit richtiger Empfindung zum Ausdruck. Es folgte noch ein „Menuett“ von Schubert und ein „Lied ohne Worte“ von Böse, deren meisterhafte Wiedergabe dem Künstler reichen Beifall brachte. Als Violinstin hatte Fräulein Herta Schreiter ihre Kunst in lebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt; die junge Künstlerin führte sich mit Veriots „Scène de ballet“ vorteilhaft ein. Die oft gehörte Komposition nimmt den Hörer immer wieder gefangen und bietet dem Spieler hinreichend Gelegenheit, außergewöhnliches Können zu zeigen. Mozarts Menuett in D-dur rief durch seine klare und schöne Wiedergabe so reichen Beifall hervor, das sich Fräulein Schreiter wohl oder übel zu einer Zugabe verstehen mußte. Als Cello-Solist war Herr Starke, Lehrer am Schlesienschen Konservatorium gewonnen worden; Herr Starke brachte die „Melodie“ von Rubinstein und das „Abendlied“ von Schumann technisch vollendet, tadellos rein und der großen Komponisten durchaus würdig zu Gehör; die Begleitung am Flügel durch Herrn Ludwig war diskret, doch immer zur Geltung kommend. Als Zugabe folgte die zarte und duftige Weise von Schumanns Träumerei.

Den vokalen Teil des Abends hatte Herr Konzertsänger Menzel übernommen. Mit seinem klangvollen Bariton bot uns der Sänger eine hübsche Leistung durch den Vortrag des „Jung Dieterich“, einer pacenden Dichtung in Balladenform von unserm Felix Dahn, durch Georg Henschel in Musik gesetzt. Desselben Komponisten Op. 46 „Morgenhymne“ kam nach dem „Jung Dieterich“ wegen seiner für strengste Aufmerksamkeit berechneten Einfachheit trotz des empfindungsreichen Vortrages nicht recht zur Geltung. Dankbare Aufnahme fand Schumanns „Du bist wie eine Blume“. Wer das melodiose Kunstwerk einmal gehört hat, hört es, in so vollendeter Weise wie hier vorgetragen, immer gern wieder. Zum Schluß bot uns der Sänger noch ein Rheinlied von Franz Ries. Wer den Rhein und den Wein besingt, dazu mit solcher Bravour wie Herr Menzel, hat bei seinen Zuhörern gewonnenes Spiel.

Unser Vorsitzender, Kollege Schneider, hielt nach dem ersten Teil des Konzerts die Festrede, in der er an der Hand unsrer Klassiker den Grundgedanken durchführte: „Immer strebe zum Ganzen! und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes dich an.“ — Nach dem Konzert wurde ein Länzchen gemacht. In den Zwischenpausen präsentierte sich ein Quartett des Männergesangsvereins „Fidelio“, das durch seine Vorträge von hübschen Volksliedern, alideutschen, deutschen und russischen Charakters, wesentlich zur Verschönerung des Abends beitrug. Zu später Stunde erfreute unser alter Kollege Jeltsch die Gesellschaft noch mit einigen „Kassisch“ humoristischen Vorträgen, die wahre Lachsalven auslösten. Alles in allem kann der Verein mit dem schönen Verlauf seines Stiftungsfestes sehr zufrieden sein.

A. R.

#### Neue Bücher, Kataloge u. für Buchhändler.

Katalog der Bibliothek Runze-Zolling in Berlin. — Deutsche Literatur der klassischen und romantischen Periode in umfassender Vollständigkeit. Dabei die grössten Seltenheiten: Kleists Phoebe, Räuber (erste Ausgabe), Widmungsexemplar von Goethes Schriften (Ausgabe letzter Hand), Erste Ausgabe des Götz, Römisches Karneval, Puppenspiel, Brentanos Godwi, Kellers Grüner Heinrich u. s. w. — und eine reiche Sammlung illustrierter Werke von Ludwig Richter, Chodowiecki, Hosemann, Schwind, Menzel u. s. w. Lex.-8°. 154 S. 2059 Nrn. Versteigerung den 22. November und folgende Tage durch C. G. Boerner, Auktions-Institut, Kunst- und Buchantiquariat in Leipzig.

Nachdem die Kürschner-Auktion, die C. G. Boerner in Leipzig im Frühjahr dieses Jahres abhielt und bei der nach längerer Zeit zum erstenmal wieder eine hervorragende